

Die Volksstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Bahle, Magdeburg.
Verlag von S. Garbaum, Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiebehofstr. 5/6
Druck von A. Arnoldi, Magdeburg
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Prämumerando nachbarer Abonnementspreis:
Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatlich 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk. inkl. Postgebühren.
Eingelne Nummern 5 Pf., Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeltungsliste Nr. 7095.
Inspektionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 292.

Magdeburg, Sonnabend, den 14. Dezember 1895.

6. Jahrgang.

Sachsens Volk

wird von der Parteipresse Sachsens aufgefordert, seine Rechte zu wahren, das Attentat auf seine heiligsten Güter zu verhindern. Vor einigen Tagen rief unsere Presse den Reaktionsmännern zu: „Heraus aus dem Versteck!“ Sie sind heraus. Reaktionsparteien und Regierungsmänner haben die Maske vom Gesicht genommen. Sie haben lange gezögert, dem Volke ihr wahres Gesicht zu zeigen, wie sehr dasselbe auch darnach verlangte. Sie haben so lang gezögert unter dem beklemmenden Banne der Frage: „Was wird das Volk, was wird man außerhalb der sächsischen Grenze sagen?“ Aber endlich mußten sie einmal mit ihrem Bekenntnisse herausrücken.

Nun brauchen die Ordnungsbüchler nicht mehr zu heucheln und zu schwindeln. Die Wahrheit liegt zu Tage. Die Parteien der sächsischen Reaktion stehen in unverhüllter Berruchtheit vor aller Welt Augen. Die Absicht der Volksentziehung, die im listigen Dunkel mit gierigen Augen zusammengekauert lange schon lauerte, sie ist herausgezerzt an das blendende Licht des Tages.

Am 10. Dezember ging ein von sämtlichen konservativen, nationalliberalen und fortschrittlichen Abgeordneten unterzeichneten Antrag bei der zweiten Kammer des Landtages ein, welcher den Umsturz des bestehenden Landes-Wahlrechts bezweckt. Statt dem ungerechten Zustande des 3 Mark-Zensus endlich ein Ende zu bereiten und die Unbemittelten des Volkes zu ihrem Rechte gelangen zu lassen, wollen die vereinigten „Ordnungsparteien“ vielmehr das Unrecht vermehren, verzehnfachen, bergehoch aufstürmen, auf daß das gesamte werththätige Volk darunter verschüttet und zerdrückt werde!

Die Reaktionsparteien in Sachsen beabsichtigen, das Wahlsystem „auf dem Prinzip des Verhältnisses der Leistungen der einzelnen Staatsbürger an direkten Staatssteuern aufzubauen.“ Das heißt nichts anderes — und die gestrigen mündlichen Erklärungen in der zweiten Kammer bestätigen es überdeutlich — als: Einführung des elendesten aller Wahlsysteme, des schimpflich-kapitalistischen Klassenwahlrechts! Der Bevölkerung soll das jetzige Recht genommen werden, sie soll in Klassen geteilt werden je nach dem Maße des Geldbesitzes der einzelnen Personen. Da eine Klasse der Reichen, da eine der Mittleren, da eine der kleinen Leute, der unbedeutendsten Bürger, Beamten, Handwerker, der proletarischen Arbeiter. So wird die Klasse der Proletarier stets überstimmt werden von der Klasse der kleineren und großen Geldsäcke. So wird das Wort des armen Volkes gänzlich unterdrückt werden können!

Die Sozialdemokratie, so sagte man, bringe den Klassenhaß. Und nun sehen wir die Vertreter von Religion und Sittlichkeit, die „Stützen von Staat und Gesellschaft“ mit rücksichtsloser Frevelthat sich an die Auseinanderreißung des Volkes in Klassen mit verschiedenen Rechten wagen! Diefelben, die stets von „Versöhnung“ und gar „Nächstenliebe“ redeten, sie schlagen mit roher Faust dem Volke ins Angesicht, sie zerpalten das Volk in Klassen, die sich schroff und voll tödlichem Haß gegenübersehen.

Ja, voll tödlichem Haß! Was anderes wird die Folge sein von dem Vorgehen der Ordnungsparteien. Wenn man der breiten Masse des sächsischen Volkes das Recht nimmt, seine Ansichten und Wünsche durch die ihm angemessenen erscheinenden Vertreter zu äußern, wenn man sie zurückzuführen versucht in die Barbarei politischer Rechtlosigkeit, wenn man ihr die Hoffnung auf ruhige Entwicklung der Verhältnisse des Landes benimmt — so ergreift mit Naturnotwendigkeit mächtige Erbitterung alle Gemüter des nach wirtschaftlicher Besserung und politischer Befreiung strebenden Volkes.

Flammende Empörung wird die Volksseele erfassen, schneidender Haß gegen die tyrannischen Quäler der Reaktion in jeglichen ehrlichen Mannes Brust sich festsetzen und in fortwährendem Wachstum sich stetig verstärken. Dauernder politischer Kriegszustand wird im Lande herrschen. Nichts Gemeinsames mehr wird sein zwischen Herrschern und Beherrschten, zwischen Kapital und Arbeit. Jegliches Band, das die Klassen des Volkes noch etwa zusammengehalten, wird zerrissen. Das Wort von den „zwei Nationen“ wird zur vollendeten Wahrheit werden!

Das Volk Sachsens aber wird keinen Augenblick zögern, eine gewaltige Gegenbewegung gegen die Unterdrückungspläne seiner Feinde ins Werk zu setzen. Wenn auch die Macht mächtiger als das Recht, wenn auch Gewalt vor Gerechtigkeit fährt, — doch soll Recht und Gerechtigkeit millionenfach seine Stimme erheben und des Volkes glühender Protest aus mächtig bewegter Brust soll emporklingen an die Ohren der Gewalthaber. Und wenn diese auch — im Gefühle ihrer äußeren vorläufigen Macht — zu höhnen versuchen sollten über des Volkes

Erregung, wenn sie auch mit Polizeimitteln diese lohnende Feuersglut erstickend zu können vermeinen sollten, — des Volkes Protest und des Volkes männlicher Zorn wird es als gewiß erweisen, daß die Reaktion auf einem gefährlichen Wege wandelt, auf einem Wege, dessen Ende Abgrund ist und schmachthafter Zusammenbruch!

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.
Majestätsbeleidigungs-Chronik. In Hannover erhielt wegen mehrfacher Majestätsbeleidigungen der frühere Müller und jetzige Invalidentrenten-Empfänger Karl Bochte aus Gr.-Bochte in der Strafkammer-Sitzung vom 9. d. Mts. eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten zudiktirt. — In Brieg wurde wegen Majestätsbeleidigung der Arbeiter Johann Wawroth aus Landsberg von der Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der domizillose, schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter hatte die beleidigenden Ausdrücke bei seiner Verhaftung gethan.

Zweiterlei Recht. Im Reichstag wird von den Nationalliberalen mit dem Rathos sittlicher Entrüstung bestritten, daß die Feinde der Sozialdemokratie ein anderes Recht für uns und ein anderes für die kapitalistischen Parteien fordern. Nun schreibt heute Abend die Kreuz-Zeitung mit dünnen Worten: „Die Partei der Revolution — soll heißen die Sozialdemokratie — hat keinen Anspruch darauf, ebenso behandelt zu werden, wie diejenigen, auf welche der Staat sich stützt.“ Und die Kreuz-Zeitung fügt hinzu, daß sie das schon oft gesagt habe. — Nun, deutlicher kann man nicht sein.

Die langen „Rechtfertigungsversuche“ Bebels machten auf die Magdeburgische Zeitung den Eindruck, als ob „man“ selbst den eigenen Genossen gegenüber noch das Bedürfnis der „Entschuldigung“ verspüre, wie es auch die sozialdemokratische Presse nach den Septembertagen zu erkennen gegeben hat. Ist den Sozialdemokraten nie eingefallen; sie haben wohl ihre Handlungsweise gerechtfertigt (auch Bebel hat dies gethan), nie aber entschuldigt.

Der Abg. Hüpeden ist aus der konservativen Reichstagsfraktion ausgeschieden. Er neigt zur Richtung Naumann.

Die Bundesrathliche Verordnung auf Grund des § 139a der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Meiereien (Molkereien) und Betrieben zur Sterilisierung von Milch, die folgenden Wortlaut hat:

Für die Beschäftigung der Arbeiterinnen über 16 Jahre in Meiereien (Molkereien) und Betrieben zur Sterilisierung von Milch treten die Bestimmungen des § 137 Absatz 1 der Gewerbe-Ordnung für die Zeit vom 15. März bis 15. Oktober mit der Maßgabe außer Anwendung, daß die Arbeitsstunden zwischen 4 Uhr Morgens und 10 Uhr Abends liegen müssen. Vorstehende Bestimmung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft und hat bis zum 15. Oktober 1904 Gültigkeit.

Ist dem Reichstage zur Kenntnisnahme zugegangen. — Die Kommission für Arbeiterkassentilgung hat ihre am Dienstag begonnenen Beratungen am Mittwoch nachmittag beendet. Die Untersuchung über Arbeitszeit, Kündigungsfreien und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe war erster Gegenstand der Erörterungen. Es wurde dem Reichskanzler anheimgegeben, eine den Beschlüssen entsprechende Vorlage auszuarbeiten zu lassen. Zur Feststellung des Berichtes wurde ein Unterausschuß eingesetzt. Man hofft, daß der Reichstag diese Vorlage bald erhalten wird. Bei dem zweiten Punkte der Beratungen: „Untersuchung über die Arbeitszeit in Getreidemühlen“ entschied man sich dafür, die Vernehmung einer Reihe von Auskunftspersonen stattfinden zu lassen.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Anstand.
Der Schiffsbauer-Streit in England ist beigelegt worden. Den Arbeitern am Clyde ist von den Besitzern eine sofortige Lohnerhöhung bewilligt worden, während die Arbeiter in Belfast die Lohnerhöhung erst im Februar erhalten werden.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 13. Dezember 1895.
— Die Beschwerde gegen die Auflösung der Sitzung der Prekominmission ist als unbegründet abgewiesen und die strafrechtliche Verfolgung gegen die Beteiligten eingeleitet worden. Auf den Ausgang dieses Prozesses sind wir wirklich neugierig.
— Der nationalliberalen Presse sind die Protestversammlungen der Sozialdemokratie gegen die Polizeimahregeln offenbar recht unangenehm. Bekanntlich hat die Magdeburgische Zeitung die Protestversammlung der Sozialdemokraten Magdeburgs unterdrückt und jetzt giebt sie die Schale ihres Zornes über die Sozialdemokraten der Reichshauptstadt, welche am Dienstag in zwölf Versammlungen, die insgesamt von 18-20 000 Personen besucht gewesen sind, gegen die neuesten Polizeimahregeln protestirten. Dem Blatte paßt die in Berlin

angenommene Resolution nicht und thut so, als ob dieselbe strafbaren Inhalt besäße. „Bemerkenswert“ soll die Drohung sein, die in folgendem Satze enthalten ist: „Die Versammelten protestieren gegen diese Politik, die geeignet ist, die Arbeiterklasse von dem Boden der gesetzlichen Agitation abzurängen.“ Die Magdeburgische Zeitung bemerkt hierzu: „Besser konnte das Wort des Herrn Reichskanzlers von dem Anspruch auf Ehre, den der ruhige Bürger habe, nicht illustriert werden.“ Uns bleibt unverständlich, was mit diesem Satze das Blatt sagen will. Eine Partei, welche behauptet, daß sie von dem Boden der gesetzlichen Agitation abgedrängt wird, kann doch hierfür nicht besonders bestraft werden; im Gegenteil, die Blätter vom Schlage der Magdeburgischen Zeitung sollten anerkennen, daß die Sozialdemokratie willens ist, den gesetzlichen Boden nicht zu verlassen — aber das ist es eben, was unsere Widersacher so ungenir sehn!

— Die Volksstimme boykottiert! Die Sachsenschau hatte vor mehreren Wochen behauptet, die sozialdemokratische Presse unterlasse die Ungehörigkeiten, die in „jählichen Geschäften“ bemerkbar würden, und knüpfte daran die nichtswürdige Behauptung: daß die sozialdemokratischen Zeitungen seitenslange Interate, auch wird den sozialdemokratischen Rednern durch Zuschüsse in die Parteilasse der Mund geklopft. Wir haben die Sachsenschau wiederholt aufgefordert, diese gemeine Behauptung zu beweisen. Da sie bis zur Stunde den Beweis nicht erbracht, auch nicht versucht hat, die schamlose Beschuldigung zurückzunehmen, sehen wir uns veranlaßt, durch ein einziges Beispiel des Vorgehens des Antisemitensblattes zu zurecht und behalten uns weitere Angaben vor. Wie der Sachsenchau und unseren Lesern bekannt sein muß, inserirte bis vor wenigen Monaten die Firma Eublin (Kaiserstraße) in der Volksstimme. Eines Tages wurde uns berichtet, daß Sonntag während der Kirchzeit im Publikumlichen Geschäft gearbeitet worden sei. Wir rügten dies. Hierüber war der Inhaber der Firma so erregt, daß er bis zur Stunde der Volksstimme keinerlei Interate aufgegeben und in verschiedenen Geschäften sich gedrückt hat, die Volksstimme unter Boykott gestellt zu haben. Dasselbe ist der Fall mit einer Reihe anderer Geschäfte. Möge die Firma fortfahren, die Volksstimme zu boykottieren, wir hingegen werden, unbekümmert der geschäftlichen Schädigung, unbeflümmert der Anfeindung, die Interessen der Arbeiter wahren, wo wir sie zu wahren für notwendig halten.

— Die Sachsenschau gliederte jüngst unsere Behauptung, daß die Volksstimme auf das denkende Publikum einwirkend und ihrer Agitation es zu danken sei, daß Gerhardt Hauptmanns Einmalige Menschen solchen kolossalen Zuspruch hatten. In ihrer vorliegenden Nummer läßt sich die Sachsenchau wie folgt aus: „Es ist ja klar, daß die von unsen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen in erster Linie betroffenen Volksschichten auch mehr Verständnis und Interesse für soziale Probleme zeigen, als die besser gestellten.“ Wenn das so „klar“ ist, weshalb die schonobrigte Bemerkung gegen ein Blatt, welches die Interessen jener vertritt, die in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen leben, aber Verständnis für soziale Probleme zeigen.

— Nun zur Rückficht. Den bei dem Legen des elektrischen Kabels beschäftigten 70 Arbeitern wurde Dienstag Abend der Befehl, daß auf Anordnung der Behörde die Arbeit bis auf weiteres eingestellt werden müßte. Auf Befehl erliefen die Arbeiter, daß die Geschäftsteile durch die Legung des Kabels in ihrem Geschäft behindert werden und dieserhalb bei der Behörde vorstellig geworden sind, die auch den Wünschen der Ladenbesitzer nachgegeben, die Einstellung der Arbeit versagt hat. 70 Arbeitern ist dadurch der Verdienst genommen, die Freude, zur Winterzeit ein paar Pfennige zu verdienen, ist vereitelt. Seltener ist die Jahreszeit für Außenarbeit so günstig gewesen als in der jetzigen und jeder wird es den Arbeitern nachempfinden, wie einschneidend jene behördliche Anstalt in ihr Haushaltungsbudget ist. Wir fragen: ist nicht auch Rücksicht auf die Lage der Arbeiter zu nehmen, die kümmerlich sich durchzuwürgen haben von dem einen Tag zum andern; jeder Lohnausfall (die Arbeiter erhalten pro Stunde 25 Pf.) wird von den Arbeitern schmerzlich vermisst, von der Frau und den Kindern schmerzlich empfunden. Die Rücksichtnahme auf die Geschäftswelt am Breitenwege ist ja erklärlich; sollte diese Rücksicht aber weiter geübt werden, so wird den Arbeitern Lohn und Brot genommen, werden ihre Familien dem Hunger überliefert, ein Umstand, der nicht unberücksichtigt bleiben kann. Wenn der Arbeiter nicht verdient, kann er nichts konsumieren und die so sorgfältig geachtete Geschäftswelt leidet hierunter gleichfalls. Also gleiche Rücksicht für alle!

— Die Schellinge der Firma Gertner & Cyser (Neustadt) führen uns gegenüber Klage, daß dieselben Sonnabends Abends sämtliche Geschäftsräume und Maschinen zu reinigen haben; mitunter sind diese jungen Leute bis gegen 9 Uhr Abends beschäftigt. Ist es der Firma nicht möglich, diese Arbeit von Männern verrichten zu lassen? giebt es doch augenblicklich genug Arbeitslose!

— 60 gut und solid gearbeitete Spielsachen versendet für 3 Mark das Versandbureau Merlar, Kommandit-Gesellschaft, Leipzigerstraße 113/116, Berlin. Wer seinen Kindern ein Vergnügen bereiten und auf die in diesen Blättern empfohlene Aufzucht nicht verzichten will, der begeben sich in die Geschäftsräume der Volksstimme, dort sind bis Sonntag früh 9 Uhr die Gegenstände ausgepackt. Der Besitzer dieser 60 gut und solid gearbeiteten Spielsachen“ gedenkt am Montag dieselben der Polizei zu übermitteln.

— Die Hadmerslebener Klosterbrauerei hat ihren Betrieb eingestellt. Die Arbeiter sind bis auf einige, welche den Verkauf des Vorrats zu betreiben haben, entlassen. Vor drei Jahren war über die Klosterbrauerei der Boykott verhängt worden, nachdem zuvor die Besitzer der Brauerei es abgelehnt hatten, die Fälle den Sozialdemokraten zu öffnen, auf welche sie mitbestimmen einzuwirken hatten.

— Das Präsidium des deutschen Militär Verbandes hatte vor kurzem eine Kundenz beim Kriegeminister. Der Ausfall derselben soll nicht den Erwartungen der Zivilmilitär entsprechen haben. Bekanntlich fühlen sich die Zivilmilitär in ihrem Erwerb durch die Militärkapellen gekränkt, und seit Jahren hat eine rege Agitation gegen diese Platz gegriffen.

— Die Mäntel zerschneiden. Seit fünf oder sechs Tagen werden in Spandau in den belebten Straßen, wo sich vor den Schaufenstern jetzt das Publikum drängt, allabendlich den Damen auf dem Rücken die Mäntel zerschneiden und meist unbrauchbar gemacht; es sind unzählige Fälle von solchen Vorfällen vorgekommen.

— Städtischer Schlacht- und Viehhof. Anfrisch am Dienstag, den 10. Dezember 1895: 76 Rinder (einschl. 6 Bullen), 125 Kühe, 168 Schafweide pp., 796 Schweine. Preise am Dienstag den 10. Dezember 1895: Ochsen Ia 34 35, Ila 32-33, IIIa 30-31; Bullen Ia 29-30, Ila 26-23; Kühe Ia 26 27, Ila 21-24; Kalber Ia 40 44, Ila 33-39; Schafe 20-25, Hammel 24-27; Lämmer — für 50 Kilogramm Lebendgewicht. Schweine 46-48, Säuen 38-42, Eber 30-33 Mark für 50 Kilogramm Schlachtgewicht. Schweine werden nach Lebendgewicht mit 40-50 Pfund Tara pro

Als praktische Weihnachts-Geschenke empfehle:

Hohenzollern-Mäntel, Schlafrocke, Paletots

von 12.00, 15.00, 18.00, 21.00, 25.00, 30.00, 36.00, 42.00 bis 50.00 Mk.

Anzüge, Joppen und Beinkleider

in größter Auswahl, zu sehr billigen, aber festen Preisen.

NB. Unser Geschäft bleibt bis Weihnachten Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Deutsche Herren-Moden

Magdeburg

149 Breiteweg 149

vis-à-vis dem Alten Markt.

Total-Ausverkauf



wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts in
Kleiderstoffen, Seidenwaren, Baumwollwaren, Damenmänteln, Kindermänteln, Schürzen,
Soupons, Tüchern usw.

Breiteweg 30 **Meyerhof & Löwenberg** Breiteweg 30.

Breiteweg 159, am Ulrichsbogen.

Breiteweg 159, am Ulrichsbogen.

Verkauf der Waren

aus der

2205

W. Wolff Nachfolger'schen Konkursmasse

Magdeburg, Breiteweg 159, am Ulrichsbogen.

Das Lager enthält:

Hohenzollern-Mäntel, Winter-Paletots, Havelocks, sowie sämtliche Herren-, Knaben- und Arbeits-Garderobe und andere Waren in großer Auswahl.

Breiteweg 159, am Ulrichsbogen.

Breiteweg 159, am Ulrichsbogen.

Waren und Möbel auf Teilzahlung.

A. Friedländer

118 Breite Weg 118

im Hause der Cracauer Bierhalle.

Brings hiermit mein

Schuhwarenlager

bestehend in reichster Auswahl von Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln und Schuhen, sowie allen Arten Filzwaren in empfehlende Erinnerung. Bestellungen nach Maß, sowie Annahme von Reparaturen.

Achtungsvoll

G. Krause, Ottenbergstraße 38.

Sudenburg.

Pelzwaren: Muffen, Kragen, Barettts, Hüte und Mützen.

Wäsche, Krawatten, Handschuhe, Schirme

empfehle ich in umfangreicher Auswahl.

Theodor Kraft

37 Breiteweg 37.

37 Breiteweg 37.

Gänzlicher Ausverkauf Thränsberg 34.

Wegen Fortzugs verkaufen wir billiger als jede Konkurrenz, sehr gut passend zu Weihnachtsgeschenken:
Regulateure, 14 Tage gehend, mit Schlagwerk, 17.50 bis 20 Mark.
Herren- und Damen-Remontoiruhren von 12 bis 16 Mark.
Teppiche von 10 bis 28 Mark Spiegel von 8 bis 20 Mark.
Eingerahmte Bilder, Hausgegenstände, Musik- und Weckeruhren, Märchenbücher 40 bis 90 Pfennig etc.

Schönebekerstr. 42 **Buckau** Schönebekerstr. 42.

Schuhwarenlager von Fr. Reichstein

Reelle Waren. Solide Preise.
Reparaturen prompt und billig. — Werkstatte für hygienische und orthopädische Fußbekleidung.

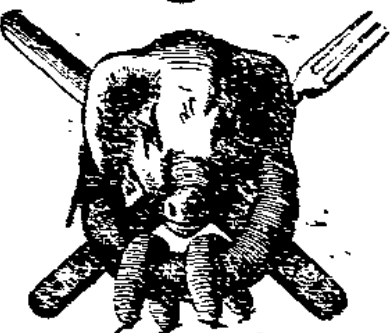
Bürgerhaus, Stephansbr. 38.

Heute

Großes Schlachtfest.

Ergebenst ladet ein

E. Stemme.



Im Pfandhaus

von

L. Lewy

Katharinenstr. 4, 1. St.

werden beliehen

g. Herren-Garderoben, Uniformen, Paletots, Wäsche, Betten, Gold- u. Silber-Sachen, Uhren, Nähmaschinen, Fahrräder, Cigarren, Musik-Instrumente, Jagdgewehre etc. Parterre im Erdgeschoss ist ein Posten neuer u. getrag. Herren- u. Knaben-Winter-Paletots, mehrere Jagdgewehre, Cellulins, Revolver, zwei fast neue Schneider-Nähmaschinen, Regulateure, sowie andere Sachen

billig zu verkaufen.

L. Lewy, Pfandleiher

Katharinenstr. 4. 2199

Neu! Für nur Mk. 6.— (Zabelpreis)

versende 1 brillante, extra solid gebaute, ca. 35 cm große Konzert-Zug-Harmonika mit: 10 Tasten, 2 Registerzüge, 3 dopp. Klappen, vollständ. ff. Nickelbeschl. u. Gehäuse, ff. Ausfall, starken breiten, unzerbrechl. pat. Konzungen, schöner voller, dopp. 40-iger Orgelmusik, gr. u. weit ausziehbar 3fach. Doppelbalg; jede Falte ist mit Gießschrauben versehen, wodurch Beschädigung unmögl. Wird großes, aus bestem Material gearbeitetes Pracht-Instrument (keine sogen. Export- od. Marktware). Jed. Käufer erh. auch eine neue praktische Schule f. Selbstlernen umsonst wonach gleich d. schönsten Piecen, Länze, Märsche, Choräle etc. gespielt werden könn. Umwisch gestattet. Garantiefreie wird beigelegt O. C. F. Miether. Hannos. Harmonika- u. Musikinstr.-Fabrik in Hannover II, Steinbockstraße 19.

NB. Wenn werten Bestellen gebe noch 1 H. Musikinstr. umsonst, nur damit Sie sich von der Güte u. Preiswürdigkeit meiner Fabrikate überzeugen sollen. D. O.

Schaukelpferde

Rollpferde, Ziegen, Gespanne, Leiter- u. Ziegenbock-Wagen.

Schulmappen u. Schultaschen

Koffer, Reise- u. Damentaschen, Lederwaren. Reelle Arbeit. Sehr billige Preise.

W. Todtenhoff

Sattlerwaren- u. Spielpferd-Fabrik
Johannisstraße Nr. 2.

1 neue Nähmasch. umständl. spottb., 2 vorz. Betten nur 18 u. 24 Mk., lezt. 2 fühl. Buckau, Schönebekerstr. 34 I.

Doppelgummierete Bettelagen, Eichdecken, Wachstuche usw. laufen am billigsten in den Korbwaren-Geschäften von Fritz Prager, Buckau, Schönebekerstr., Ecke Dortheenstr., Sudenburg, Breiteweg, vis-à-vis d. Post.

Künstliche Zähne

ohne Entfernung der Wurzeln & Zahn von 2 M. an. Umarbeitung alter, nicht passender Gebisse in kurzer Zeit. Reparaturen innerhalb einiger Stunden. Zahnziehen (auch schmerzlos), Plombieren etc. von 1 M. an.

J. Bartholomäus

Zahnkünstlerin
Buckau, Martinstraße 13 I.

2121

2200

Breite Weg Nr. 120. Neue Henstadt. Gegenüber der Ankerstr.

Schuhe u. Stiefel

großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder
Nur solide Ware. Billigste Preise.

H. Reichardt,

Reparaturen schnell und billig.

Breiteweg 120, gegenüber der Ankerstr.

Arbeiter!

Wenn Ihr gut und billig kaufen wollt, kauft Euere Güte und Nutzen nur im

Strassburger Hutbazar

Breiteweg Nr. 134
Gde Dreieckstraße.

Steife und weiche Filzhüte für Herren 2.00-2.80 Mk.
Knaben-Hüte in Filz 1.50 Mk.
Herren- und Knaben-Mützen in Pelz und Plüsch 0.50-2.80 Mk.
Pelz-Muffen 1, 2, 2.80 bis 6 Mk.

10 Geschäfte
in allen großen Städten Deutschlands.

Im Interesse des geehrten Publikums bitten wir um Besichtigung unserer 7 Schaufenster.

Puppen, Spielwaren u. u. in größter Auswahl in unseren hierzu besonders eingerichteten Verkaufsräumen (Eingang Peters-Strasse) unerreichbar billig.

Bazar-Magdeburg, Jakobs- u. Petersstr.-Ecke.

Sonntag bleiben unsere Geschäftsräume bis 7 Uhr abends geöffnet.

S. Gottfeld

41 Breiteweg 41 Sudenburg 41 Breiteweg 41

empfehlen

Kapotten für Damen und Mädchen in reizenden Neuheiten zu den billigsten Preisen.
 Schulterkragen für Damen und Mädchen in jeder Preislage.
 Taschentücher in großer Auswahl von 90 Pf. an.
 Sharps von 1.00 bis 6.00 Mk.
 Jagdwesten für Herren und Knaben von 1.20 bis 6.00 Mk.
 Wollene Herren-, Damen- und Kinderkrämpfe in schwarz und couleur.
 Herren-Hosen von 20 Pf. an.
 Wollene, gestrickte und Trikot-Haushuhe für Herren und Damen von 30 Pf. an, für Kinder (mit doppelter Manschette) von 20 Pf. an.
 Sackhemden, eigenes Fabrikat, vorzüglich sitzend, für Herren von 110 Pf. an, für Knaben von 60 Pf. an, für Frauen von 125 Pf. an, für Mädchen von 60 Pf. an.
 Normalhemden, System Professor Jäger, in allen Größen und Weiten, für Herren von 70 Pf. an bis 6.00 Mk., für Knaben von 50 Pf. an bis 1.75 Mk.
 Damen-Normalhemden von 1 Mk. an bis 3.50 Mk.
 Damen- und Mädchenhosen in Normal, Suitat. und Fancy.
 Normal-Kinder-Anzüge von 60 Pf. an.
 Gestrickte Kinder-Anzüge in Bigogne zu staunend billigen Preisen.
 Herren- und Damenhemden in Hemdentuch, Dowlas und Samen von 75 Pf. an.
 Mädchen- u. Knabenhemden von 33 Pf. an, Erklängshemden von 15 Pf. an.
 Oberhemden, Chemisets, Servietten, Kragen, Manschetten und Krawatten in den neuesten Dessins und la Qualitäten.
 Korsetts, anerkannt bestes Fabrikat, vorzüglich sitzend, für Damen von 75 Pf. an bis 6 Mk., für Mädchen von 30 Pf. an.
 Schirme für Herren und Damen von 1.50 bis 5 Mk.
 Großes Schürzenassortiment: Wirtschaftsschürzen, steil, von 90 Pf. an, Kinder-Sittelschürzen, schwarze u. weiße Damen- und Kinderschürzen in jeder Preislage.
 Größte Auswahl in garnierten und ungaranierten Damen- und Mädchenhüten, Federn, Seidenbädern und Zigretts zu sehr billigen Preisen. Jede Garnierung erfolgt gratis.

Serner empfehle:

Aufgezeichnete Sachen wie: Paradehandtücher, Tablettdecken, Tischläufer, geflickte Schuhe, Gabretter, Kragen-, Manschetten- und Krawattenkasten in großer Auswahl.

Puppen von 4 Pf. an bis 3 Mk.
 Größtes Lager aller Sorten Stid- und Stridaarne zu Fabrikpreisen.

Festgeschenke

aus dem Verlage von J. H. W. Dietz in Stuttgart.

Internationale Bibliothek.

- Kautsky, Marx' Oekonomische Lehren. Preis gebunden 2.— Mk.
 - Kautsky, Thomas More und seine Utopie. Preis gebunden 2.50 Mk.
 - Kablukow, Die ländliche Arbeiterfrage. Preis geb. 2.— Mk.
 - Stern, Die Philosophie Spinoza's. Preis geb. 1.50 Mk.
 - Debel, Charles Fourier, sein Leben u. seine Theorien. Preis gebunden 2.50 Mk.
 - Engels, Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats. Preis gebunden 1.50 Mk.
 - Marx, Das Elend der Philosophie. Preis geb. 2.— Mk.
 - Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Preis gebunden 2.50 Mk.
 - Kautsky, Das Erfurter Programm. Preis gebunden 2.— Mk.
 - Stepniak, Der russische Bauer. Preis geb. 2.— Mk.
 - Mehring, Die Lessing-Legende. Preis geb. 3.50 Mk.
 - Lux, Etienne Cabet und der Charistische Kommunismus. Preis gebunden 2.— Mk.
 - Blüthenau, Natürliche und soziale Religion. Preis gebunden 2.— Mk.
 - Plechanow, N. G. Tschernischewsky. Preis gebunden 3.— Mk.
 - Engels, Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft. Preis gebunden 3.— Mk.
 - Dietzgen, Das Acquisit der Philosophie und Briefe über Logik. Preis gebunden 2.— Mk.
 - Debel, Die Frau und der Sozialismus. Preis geb. 2.50 Mk.
 - Simon, Die Gesundheitspflege des Weibes. Preis gebunden 2.50 Mk.
 - Dietzgen's Volks-Fremdwörterbuch. Preis gebunden 3.20 Mk.
 - Kautsky, Helene. Sozialistischer Roman in 3 Büchern. Preis sein gebunden 5.— Mk.
- Zu beziehen durch die Expedition der Volkstimme.

Kaufmanns Restaurant

Neuhaldenslebenerstrasse 25.

Heute (Sonntag) abend:

Großes Streichkonzert.

K. Kaufmann.

Montag, 16. Dezbr., abds. 7^{1/2} Uhr, im Lützenpark
Grosse öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- Die Notwendigkeit der Vermehrung der Fabrikinspektoren.
- Leiden die Gewerkschaften unter den neuesten Massregeln?
- Wahl der Arbeiter aller Berufe mögen erörtern!

Cuba-Land à 5 Pfg. Brot! B. Hienzsch

Klosterbergestr. 13. Kleinstbrot, 7 Stück für 3 Mark, auch einzeln.

Homöopathie! Visser, homöopath. Prakt

Magdeburg, Jatebsstraße 3

Weihnachtsbäume

Endelstr. 23, Weinberg 15.

12ab, 2 Wdn. r. 55 L. r. v. Fiedlerstrasse 22 1602



versender eine gut gearbeitete Concert-zugharmonika mit prachtvollem Orgelton, 10 Tassen, offener Nickelklaviatur, 50 starken Stimmen, dreifachen klaffenden Doppeltast, Balgkasten mit vernickelten Stahlblechschutzecken, zwei Registern und Doppeltaste zu 5 Mark 50 Pfg. Dieselbe Harmonika mit drei Registern und 70 starken Orgelsimmen zu dem billigen Preis von 8 Mk. Meinem neuen prachtvollen farb. illustrierten Katalog versende ich an jedermann umsonst und portofrei. Eine Schule zum Selbstlernen mit Klängen, Märschen und Liedern gebe zur Harmonika gratis.

Schlachtefest Carl Loose

Zudenburgerstraße Nr. 1.

Schlachtefest

B. Wiermann, Friedstr. 17.

Gr. Matinee

Fritz Bormann

Schlachtefest

Schönfelderstraße Nr. 52.

Standesamt.

Magdeburg, den 12. Dezember.
 Aufgebote: Röß Otto Zimmermann in Sudau mit Elisabeth Schmidt h. Schuhmacher Herm. Lüdicke mit Hedwig Richard hier Lehrmeister Hermann Paul Nieslich in Köpenick mit Luise Elisabeth Herzberg in Schwedenleben. Bureaubeamte: Max Hermann Kolbig mit Anna Katharina Spilner in Hötensleben. Fabrikarbeiter Karl Heinrich Krimmling mit Ida Berthe Schlich in Schützow. Zimmermann Gust. Hermann Schulze mit Karoline Friederike Eggert in Schulin. Holzschlößler Max Oswald mit Auguste Großmann hier. Fuhrmannssohn Karl Wilhelm Friedr. Schumann mit Johanne Auguste Marie Wolf in Gemmen.

Geburten: Otto, S. des Kaufmanns Hermann Nieschod. Elisabeth, T. des Kaufmanns Karl Wolbrüd Martin, S. des Leinw. Fabrikbes. Carl. Adol. Wägenbauer. — Hermann, S. des Zimmermanns Friedrich Hilberg. Karl, S. des Kantier. Max Göttemann. Emmy, T. des Arb. Franz Heinrich.

Todesfälle: Wilhelmine geb. Voltrich Witwe des Handelsmanns Andr. Straub 77 J. 9 M. 5 T. Käthe, T. des Schlosser. Wilhelm Schulze, 2 M. 6 T. Witw. Charlotte Schindler geborne Hüttenrauch 62 J. 1 M. 8 T. Bruno, mehrl., 1 M. 5 T.

Sudenburg, den 12. Dezember.
 Geburten: Anna, T. des Arb. Wilh. Kai. Emmy, T. des Schlosserbesitzer Wilh. Räder. Richard u. Johannes, Zwillinge, Söhne des Lehrers Aug. Rautensfeld. Otto, S. des Fabrikbesitzer Friedrich Eiter.

Todesfälle: Auguste geb. Hennigke Witwe des Leinwandfabrik. Arbeiter, 37 J. 7 M. 15 T. Karl, S. des Handelt. mann Friedrich Rede, 2 J. 9 M. 22 T. Friedrich Wolf, unehelich, 12 J. 10 M. 21 T. Bertha, T. des Formers Gust. Schell, 1 J. 16 T. Otto, S. des Arb. Karl Kai 1 M. 22 T.

Sudau den 12. Dezember 1893.
 Aufgebote: Roman Heinrich Ludwig Die Gedult mit Anna Bertha Kar. man hier.

Geburten: Walter, S. des Schlosser.

Das Kräh. Otto, S. des Ingenieur Friedrich Dieblich. Friedrich, S. des Friedrich Kuhlke. August, S. des August Bier.

Neustadt, den 11. Dezember 1893
 Aufgebote: Arbeiter Bernhard E. Born mit Emma Minna Elisabeth Bauer.

Geburten: Ida, T. des Fabrik. Franz Wisniowski. Helene, T. des Friedrich Rabe. Paul, S. des Volkk. Franz Schudde. Paula, T. des Wägenbauers Schudde. Anna, T. des Wägenbauers Schudde. Richard, S. des Fabrik. Wilhelm Wagner. Wilh. S. des Arbeiters Otto Pohlman geb. T. des königlichen Schuhmanns Hermann Waffermann.

Todesfälle: Wilh., unehelich, 1 1/2 J. Hermann, S. des Arb. Hermann Jepsenid, 1 M. 27 T. Ehefrau Eberhard-Betriebs-Sekretärin Karl Mann Familie geb. Lippelt, 45 J. 1 M. 8 T. E. T. des Arbeiters Hermann Kleye, 1 M. 8 T. Ernst, T. des Arb. Friedrich, 4 M. 6 T.

Totgeburt: Eine T. des Form. Wilh. Brückner.

Am 12. Dezember.
 Aufgebote: Herrschafflicher Rat Karl Gottlieb Gottfried Hellin mit Luise Hermann. Fleischwurstler Joseph Nikolaus Klauß mit Anna Marie Dorn Krüger.

Geburten: Elisabeth Emmy unehelich. Selma, T. des Schlosser. Birge. Ely, T. des Schlosser. Volker. Albert, S. des Ingenieur. Prof. Friedrich, S. des Konf. Carl. Diemar Friedrich Hüffel. Willy, S. Konf. Wilh. Friedrichs.

Todesfälle: Wilh., S. des Post. Wilhelm Friedrichs, 6 T. Albert, S. Arb. Karl Siedde, 3 J. 10 M. 15 T. Ewe. Marieberg, Auguste geb. Becker, 76 M. 21 T.

Küchenzettel der Haushaltungsschule des Damenvereins
 Sonnabend: Kartoffelsuppe, Macaroni, Salat

Hierzu eine Beilage.

Beilage zur Volksstimme.

No. 292.

Magdeburg, Sonnabend, 14. Dezember 1895.

6. Jahrgang.

Aus den Gerichtssälen.

Magdeburg. (Landgericht.) Der Messerschmied **Fackler** hier **beleidigte** am 9. Oktober d. J. eine Hausgenossin durch Schimpfreden, drang in ihre Küche ein und schlug sie mit der Faust derart auf den Kopf, daß sie bewusstlos niederfiel. Wegen dieser Straftat erhielt der Angeklagte einen Monat Gefängnis. — Wegen gefährlicher **Körperverletzung** hatten sich die Knechte **Wilhelm Gathge**, **Julius Glade** und **Johannes Hartmann** zu Gutenswegen zu verantworten. Die beiden ersten kamen in der Nacht zum 28. Oktober d. J. aus dem Tanzlokal und gerieten auf der Dorfstraße mit einem Maurer in Wortwechsel, griffen ihn an und schlugen ihn gemeinschaftlich mit den Fäusten. Als der Verletzte flüchtete, packte Glade den Hartmann an, der in der Nähe stand und den Vorfall mit angesehen hatte, stieß ihn mit den Stiefelabsätzen gegen Kopf und Brust und warf ihn nieder. Hartmann, ein schwächerer Mensch, konnte sich den auf ihm liegenden viel stärkeren Angreifer nicht abwehren, zog daher in der Angst sein Messer und stach ihn damit in die Backe. Der Gerichtshof verurteilte Gathge zu einem Monat Gefängnis, Glade, der schon zweimal wegen Körperverletzung bestraft und als Raufbold bekannt ist, zu 4 Monaten Gefängnis, sprach aber Hartmann, der in Notwehr gehandelt hatte, frei. — Die verehelichte Privatmann **Hänsch**, Lucie geb. Gabau, hier, betrieb seit 1. September 1884 ein Handschuh- und Weißwaarengeschäft und geriet am 21. August d. J. in **Konturs**. Dabei stellte sie heraus, daß sie ihre Bücher unordentlich geführt und einmal die Bilanz nicht gezogen hatte. Die Angeklagte wurde wegen einfachen Bankrotts mit einem Tag Gefängnis bestraft. — Der schon öfter bestrafte Schuhmacher **Fritz Wiske** hier, hat im Sommer 1894 seine am 17. August 1893 geborene Tochter **Marie** mit der Hand ins Gesicht geschlagen, daß die Nase blutete, ferner am 16. Oktober 1894 das Kind mit der Faust ins Kreuz geschlagen und kopf- über auf das Bett geworfen. Die Anklage er- hielt hierin eine das Leben gefährdende Behandlung. Der Angeklagte giebt beide Fälle zu, behauptet aber und seine Frau als Zeugin bestätigt dies, der Schlag ins Gesicht habe sie treffen sollen, aber aus Versehen das Kind getroffen. Wiske räumt ein, seine Schwiegermutter ins Gesicht geschlagen, aus der Wohnung des Schwieger- vaters sich nicht entfernt und ihn auf der Straße ge- ohrfeigt zu haben. Dagegen bestreitet Wiske, seinem Schwiegervater 20 Pfg., die er zur Bezahlung eines Stodes erhalten hatte, unterschlagen zu haben, behauptet vielmehr, er habe 20 Pfg. als Darlehen zu fordern ge- habt und erwähnt, die Schwiegermutter sei von ihrem Manne geschieden und nachher wieder mit ihm zusammen- gezogen. Sie habe aber die Wohnung gemietet. Der Medizinalrat Dr. Boehm begutachtet, die erwähnten Miß- handlungen des inzwischen am 8. Juni d. J. verstorbenen Kindes seien geeignet gewesen, bei dem zarten Alter eine Gehirn- und eine Rückenmarkentzündung herbeizuführen und das Leben zu gefährden. Der Gerichtshof stellte auf Grund der Verhandlung nur die gefährliche Mißhandlung des Kindes in dem zweiten Falle und einfache Körper-

verletzung des Schwiegervaters fest und erkannte dies- halb auf 2 Monate und eine Woche Gefängnis. Wegen der übrigen Straftaten erfolgte Freisprechung. Betreffs der Mißhandlung der Schwiegermutter lag kein Straf- antrag vor. — Der Handelsmann **Franz Emil Hermann** zu Gommern, bereits mehrfach wegen Betrugs vorbestraft, fährt seit Jahren mit einem Fuhrwerk auf den Dörfern umher und handelt mit Eisenwaren. Seit Dezember 1892 soll er sich in den zur Anklage stehenden 8 Fällen unter Vorspiegelung falscher Thatfachen von Gastwirten, in einem Falle sogar von dem Ortsvorsteher, **Wohnung, Zeche und Darlehen erschwindelt** haben und dann heimlich abgereift sein. Der Angeklagte bestreitet die be- trügerische Absicht in jedem Falle, wird aber durch die Beweisaufnahme überführt. Geschädigt sind die Wirte insgesamt um etwa 130 Mk. Das Urteil lautete ein- schließlich der noch abzubühenden 4 Monate Gefängnis auf 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. — Der mehrfach vorbestrafte Tischler **Hermann Kagemann** hier schwindelte im Herbst d. J. einem Dienstmädchen vor, er wolle ihr einen Mann verschaffen und ihr Möbel kaufen. Dadurch ließ sich das Mädchen bewegen, ihm einmal ihr Sparkassenbuch über 18 Mk. und einmal bar 6 Mk. zu übergeben. Der Gerichtshof erkannte wegen **Be- trugs** auf 2 Jahre 6 Monat Zuchthaus, 300 Mk. Geldstrafe ev. weitere 40 Tage Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. — Der Agent **Wilhelm Hanach** aus Halle a. S., geb. 1854, verheiratet, kam im Oktober d. J. mit einem Kontrollmädchen hier zugereist, der er versprochen hatte, er wolle ihr anständige Stellung verschaffen. Er wohnte zusammen mit ihr Große Marktstraße 5 und Kleine Junker- straße 8, machte sich der **Rupperei** schuldig und ließ sich einen Teil des Verdienstes aushändigen. In Anbetracht der Vorstrafen erhielt Hanach zwei Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. — Der Fuhrknecht **Heinrich Knöchelmann** zu Neustadt wurde wegen **Diebstahls** im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt, auch sofort verhaftet. —

Danzig. (Eine Staatsklage.) Vor dem Schwur- gerichte begann am Mittwoch die Gerichtsverhandlung gegen den seit dem 8. Mai dieses Jahres inhaftierten Direktor der Aktiengesellschaft „Wechsel“, **Alexander Gibsone**. Der Angeklagte gestand, die Gesellschaft durch eigene Wechselaccepte ungefähr um 160 000 Mark, ferner 1892 durch Ausgabe von 114 Stück und 1894 durch 85 Stück gefälschter Aktienduplikate zu 1000 Mark ge- schädigt zu haben. Er gestand auch, falsche Bilanzen aufgestellt und unrichtige Buchungen gemacht zu haben. Nachmittags fand die Zeugenvernehmung statt. Das Urteil lautete: Gibsone ist der Fälschung von 84 Aktien, der Untreue, der Verschleierung von Bilanzen, des Be- truges gegen die Gesellschaft durch unberechtigte Ausgabe von 114 000 Mark Aktien schuldig und wird zu sieben- jährigem Zuchthaus, Ehrverlust und sechstausend Mark Geldstrafe verurteilt. Diese „Staatsklage“ wird in der Volkszeitung wie folgt geschildert: Der frühere Direktor der Aktien-Gesellschaft „Wechsel“, **Alexander Gibsone**, war jener hochkonservative „sämige“, elegante Herr,

der ein großer Förderer des Sports war und bei den Wettrennen mit Vorliebe die Uniform des berühmten Totenkopf-Regiments trug, dessen Offizierkorps er als Premierlieutenant der Reserve angehörte. Gibsone war verheiratet mit einer hübschen, eleganten Französin, deren Vater längere Zeit als Generalkonsul in Danzig gelebt hatte. Trotzdem nun dieser Ehe ein prächtiger, gesunder Knabe entsprossen war, hatte sich die junge Frau schon vor Jahresfrist von ihrem Gemahl getrennt, weil das weite Herz dieser Ordnungsklüge noch Raum für zarte Beziehungen zu einer temperamentvollen und schönen Witwe „außerhalb“ hatte, die leider von einer Krankheit befallen worden ist, so daß sie zu dem Prozeß, der heute gegen ihren Herzallerliebsten vor dem Schwurgericht ver- handelt wurde, nicht erscheinen konnte. Eines schönen Tages brach die ganze Herrlichkeit des flotten Kavaliere zusammen, er stellte sich selbst dem Staatsanwalt und bald umschlossen ihn die Mauern des Untersuchungs- gefängnisses. Wie sich herausstellte, hat er seine Existenz schon seit mehr als zehn Jahren nur durch großartige Wechselfälschungen und durch Ausgabe von falschen Duplikat- aktien ermöglicht. —

Frankfurt a. M. (Uebertretung der Gewerbe- ordnung.) In der Druckerei von Max Kornsand war der dreizehnjährige G. Tromp mehrere Monate hindurch täglich zehn Stunden an der Maschine beschäftigt. Der wegen Vergehens gegen das Arbeiterschutzgesetz angeklagte Druckereibesitzer erklärt, von dem Fall keine Kenntnis ge- habt zu haben. Der Knabe war in dem Arbeiterver- zeichnis unter den 14—16jährigen Arbeitern aufgeführt. Ein ähnlicher Fall ist schon einmal in der Dffizin vor- gekommen. Der Staatsanwalt beantragt 20 Mark, das Urteil erkennt auf 50 Mark Geldstrafe. —

Köln. (Leben und Treiben in einer Provinzial- Arbeitsanstalt.) Am Freitag beginnt vor der hiesigen Strafkammer ein Prozeß, der ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmen darf. Es handelt sich um das Leben und Treiben in einer Provinzial-Arbeitsanstalt, und zwar derjenigen der Rheinprovinz in Brauweiler, die zur Zeit etwa 1100 männliche und weibliche Insassen beherbergt. Der weibliche Teil, etwa 300 Köpfe, ist dort hin fast ausnahmslos wegen und nach wiederholter Bestrafung wegen gewerksmäßiger Unzucht überwiesen. Zu dem Prozesse hat der Tod einer Korrigenden den Anstoß ge- geben. Dieser, mit Namen **Wodtke**, war im Mai 1894, als sie tobte und schrie, die in der Brauweiler Anstalt seit langen Jahren übliche Mundbinde als Bändigungs- und Beruhigungsinstrument angelegt worden. Kurz darauf starb die Wodtke und nach Ansicht der Sachverständigen ist ihr Tod durch Ersticken eingetreten. Dieser Fall führte zu einer Anklage vor der Strafkammer am 1. März 1895 gegen den Direktor der Brauweiler Arbeitsanstalt, **Schell- mann**, und den Anstaltsarzt Dr. **Rode**, wegen fabriklässiger Tötung. Beide Angeklagte wurden jedoch freigesprochen, da das Gericht annahm, daß besondere Umstände bei einem in hunderten Fällen anstandslos angewandten Bändigungs mittel hinzugekommen seien und den traurigen Fall herbeigeführt hätten. Kurz nach diesem Prozeß brachte die sozialdemokratische Rheinische Zeitung in Köln

Feuilleton.

Im Exil.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Georges Renard.

Autorsierte Uebersetzung von Marie Kunert.

„O teure, kleine Annette!“ rief René, und als wenn der Nebelschleier eine undurchdringliche Mauer um sie ge- bildet hätte, führte er stürmisch die Hand des jungen Mädchens an seine Lippen.

In diesem Augenblick glitt der Schatten einer Frau dicht bei den beiden Liebenden vorüber, und während René sich tief verneigte, verschwand er wie eine Erscheinung in dem Nebel.

Am nächsten Tage erhielt Frau Roveray einen an- nymen Brief, in dem sie die Schrift einer ihrer Nach- bariinnen zu erkennen glaubte, einer jener süßhäuerlichen Frommen, vor denen Annette seit ihrer Kindheit einen wahren Schrecken empfand. Der Brief war folgender- maßen abgefaßt:

„Eine mitfühlende und ergebene Freundin glaubt Frau Roveray davon benachrichtigen zu müssen, daß ihre Tochter Annette gestern abend um 4 Uhr mit Herrn Messant, der sich ihr die Hand zu küssen er- laubte, gesehen worden ist. Es ist dies ein Beweis mehr dafür, daß man den Menschen, die keine Religion besitzen, stets mißtrauen muß.“

Frau Roveray laß diesen sonderbaren Brief zweimal. War es denn möglich? Ihre Tochter! Ein Kind, das nach den besten Grundsätzen erzogen war! Aber sie war so unbesonnen, und diese Franzosen waren so leichtfertig.

Sie ließ Annette sofort rufen, und sobald sie in das Zimmer trat, sagte sie in dem Tone eines Untersuchungs- richters zu ihr:

„Wies dies hier!“

Und sie reichte ihr den Brief. Das junge Mädchen überflog ihn, und während sie las, überzog sich ihr Gesicht bis zum Hals mit Rötlichkeit.

„Nun? Sollte das wirklich wahr sein?“

Annette schwieg, dem Weinen nahe. Ihre Mutter begann von neuem:

„Ich spreche mit Dir, Fräulein Tochter! Erweise mir doch die Ehre einer Antwort. Ich hoffe, daß Du nicht lägen wirst.“

Bei diesem Wort, daß sie wie ein Peitschenhieb traf, erhob Annette entschlossen den Kopf.

„Es ist wahr“, sagte sie.

Frau Roveray erstarrte fast vor Zorn.

„Und das gestehst Du mir so ruhig?“ rief sie. Du finst nicht vor Scham in die Erde? Du lästst nicht, daß ein solches Betragen skandalös ist?“

Das junge Mädchen, das jetzt ganz blaß geworden war, stand aufrecht da mit zusammengedrückten Lippen und starren Augen. Ein freundlicher Vorwurf hätte vielleicht bewirkt, daß sie verwirrt und weinend ihrer Mutter in die Arme gesunken wäre. Aber sie erinnerte sich so vieler heftiger Austritte, bei denen ihr ganzer Stolz mit Füßen getreten worden war! Der alte Geist der Empörung erwachte in ihr. War sie denn ein Kind, daß sie so be- handelt wurde? Und ihr ganzes Wesen rechte sich in stummem Troge empor.

„Demütige Dich doch wenigstens!“ rief Frau Roveray. „Wenn man etwas Schlechtes gethan hat, senkt man doch die Stirn und bereut.“

„Was habe ich denn so Schlechtes begangen?“ brach es endlich aus Annette hervor. „Ich habe Herrn Messant zufällig getroffen. Ich habe ihm einige Worte der Teil- nahme gesagt, er hat mir die Hand geküßt. Das ist alles. Wirklich viel Eärm um nichts!“

„Um nichts! Um nichts!“ wiederholte Frau Roveray ironisch, außer sich über diese ruhige Kühnheit. „So hast Du also alle Scham verloren! So nimmst Du die un- passenden Vertraulichkeiten dieses Herrn an?“

„Und warum nicht, wenn er mich liebt und ich ihn liebe.“

„Du wirst mir doch nicht sagen, daß Du diesen Ver- baunten, einen Revolutionär, einen Gottlosen, einen Mädchenverführer liebst?“

Unter diesen Schmähdungen, die ihren Freund trafen, flammte Annette auf, ihr Haar hatte sich in der Erregung etwas gelöst und umgab ihr Haupt wie eine Löwenmähre. So stand sie und schleuderte ihrer Mutter heftig die Ant- wort entgegen, die sie rächen sollte:

„Ja, gewiß, ich liebe ihn, und ich habe ihn immer geliebt und werde ihn immer lieben, weil er unglücklich, weil er edel, weil er nicht bigott ist!“

Frau Roveray war außer sich. Sie that einige heftige Schritte im Zimmer und stieß dabei dumpfe Laute des

Zornes aus. Dann wandte sie sich wieder ihrer Tochter zu, die sie hoch aufgerichtet, in trotziger Haltung erwartete. Sie versuchte Annette mit einem Blicke niederzuschmettern und sagte mit vor Zorn bebender Stimme:

„Es ist genug. Geh auf Dein Zimmer und entferne Dich nicht von dort. Ich werde sehen, was zu thun ist, um einer derartigen Aufführung Deinerseits für künftig vorzubeugen. Inzwischen wirst Du überwacht werden muß.“

Am jenem Abend ging René vergeblich unter der Terrasse entlang, von der ihm so oft Hoffnung und Trost ins Herz gefallen waren. Er sah niemand und ging nachdenklich, ja ein wenig unruhig nach Hause, ohne daran zu zweifeln, daß Annette und er an einer entscheidenden Krise ihres Lebens angelangt waren.

9.

Sobald Frau Roveray in ihre verwirrten Gedanken wieder etwas in Ordnung zu bringen vermochte, war ihre erste Sorge, ihren Bruder um Rat zu fragen. Schon seit langem war es zwischen ihnen abgemacht, daß Jules de Wernand Annette heiraten sollte. Die beiden jungen Leute waren ja allerdings Vetter und Base; aber was war die problematische Gefahr einer Verbindung zwischen zu nahen Verwandten den Vorteilen gegenüber, die sie bot? Man eriparte dadurch eine Zerstückelung des Besitzes, der zwischen Bruder und Schwester ungeteilt geblieben war. Man war dann sicher, daß er der Familie ver- bleib, und Frau Roveray hatte außerdem das Vergnügen, daß ihrer Tochter der Name von Wernand wieder zuflie- den sie selbst ungern mit einem andern veräußert hatte. Jules führte sich ja — das mußte man zugestehen — nicht gerade musterhaft auf. Die bösen Zungen sagten von ihm, daß er ein Spieler, ein Lebemann sei. Man beschuldigte ihn heimlicher Verhältnisse mit armen Mädchen, die er zu seinen Maitressen erhobnen hatte. Aber was that das? Er hatte es verstanden, seine bedauerlichen Schwächen ebenso gut zu verbergen, wie seine höchst ehrs- werten Ansichten ins helle Licht zu setzen. Seine religiösen und politischen Grundzüge waren über jeden Verdacht er- haben. Er war ein Schwiegerohn nach dem Herzen der Frau Roveray. Wie sollte sie da einen Augenblick den Gedanken zulassen, daß er nicht nach dem Herzen ihrer Tochter war? (Fortsetzung folgt.)

